

Tierno Monémbo: "Indigoblau"

Heldinnen der Liebe und des Friedens

Von Dina Netz

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 19.04.2023

Einer der wichtigsten afrikanischen Autoren floh 1969 vor der Diktatur Ahmed Sékou Tourés in Guinea. Jetzt widmet Tierno Monémbo diesem düsteren Kapitel der westafrikanischen Geschichte einen bildhaften, preisgekrönten Roman.

Die Ausgangssituation ist etwas skurril: Zwei Frauen in Paris, Nachbarinnen, die sich kaum kennen. Die eine wird von der anderen, einer etwas verschrobenen Alten, gedrängt, ihre Lebensgeschichte als Buch aufzuschreiben. Das Buch haben wir Lesenden vor uns: Es ist "Indigoblau", die Ich-Erzählerin Véronique Bangoura. Wobei dies nur einer der vielen Namen ist, die die Erzählerin im Laufe ihres Lebens getragen hat. Die alte Nachbarin drängt Véronique zu Recht zum Aufschreiben ihrer Geschichte – denn es waren "zwölf Leben in einem". Dass die Nachbarin, Madame Corre, für ihre Neugier auch eigene Motive hat, stellt sich erst später heraus.

Véronique und die Nachbarin umkreisen einander wie lauernde Tiere. Beide geben ihre Lebensgeschichten nur stückchenweise und widerstrebend preis. Auch Madame Corres Geschichte wird von der Ich-Erzählerin wiedergegeben.

Schmerzhaftes Erinnerungen

Véronique zögert, sich ihren schmerzhaften Erinnerungen zu stellen: "Den Schlag aushalten, die Zähne zusammenbeißen und danach sofort vergessen, alles vergessen, so mache ich das!"

Nachvollziehbar, hat Véronique doch mit 15 ihren Vater erschossen, weil er sie vergewaltigt hatte. Jahrelang war sie in der guineischen Hauptstadt Conakry auf der Flucht vor einem Polizisten in indigoblauer Jacke (daher der Titel). Später enthüllte er ihr ihre wahre Familiengeschichte: Véronique ist das Kind zweier Opfer des guineischen Diktators Ahmed Sékou Touré, die im berüchtigten Lager Camp B getötet wurden. Die Schreckensherrschaft Sékou Tourés stellt sich schließlich als die grauenhafte Schnittmenge zwischen den Lebenswegen der beiden Frauen heraus.

Kaum präsente Diktaturgeschichte

Tierno Monémbo, der selbst 1969 vor dem Regime Ahmed Sékou Tourés floh, erinnert mit "Indigoblau" an ein kaum präsenteres düsteres Kapitel der guineischen Geschichte. Sein Roman reicht aber weit über die konkrete Situation in diesem afrikanischen Land hinaus,

Tierno Monémbo

Indigoblau

Aus dem Französischen von Bettina Kutzer

Peter Hammer Verlag, Wuppertal

270 Seiten

25 Euro

indem der Autor die Leere, die Verzweiflung von Menschen nachvollziehbar macht, die ihre Familiengeschichte nicht kennen und oft ein Leben lang ihre Identität suchen.

Auch die verschiedenen Facetten des Themas Erinnerung umkreist Monénembo. Denn so identitätsstiftend die eigenen Erinnerungen sind, so vernichtend kann die Auseinandersetzung mit traumatischen Erlebnissen sein.

Bildhafte und emotionale Sprache

Tierno Monénembo lässt Véronique die dramatischen Geschichten der beiden Frauen in einer dialogreichen, mündlichen Sprache erzählen. Die Ich-Erzählerin spricht bildhaft und emotional von ihren Erlebnissen, oft mit überraschender Selbstironie und handfestem Humor. Der Text mäandert elegant zwischen Ländern und Zeiten, von Bettina Kutzer in ein fließendes Deutsch übertragen.

Männer sind in diesem Roman nur Statisten, die den Frauen häufig Unglück bringen. Die Frauen, von denen Tierno Monénembo erzählt, bleiben trotz allen Leids, das sie erfahren, resilient. Sie sinnen nicht auf Rache, lassen sich nicht von Hass zerfressen, sondern trotzen dem Leben immer wieder kleine Freuden ab. Sie sind zeitlose Heldinnen der Liebe und des Friedens.